



U-Bahnhof Wien Karlsplatz: Mit massivem Polizeieinsatz sollen Drogenkranke in Betreuungsstellen umgeleitet werden.

Aus für „Wohnzimmer Karlsplatz“

Im Juni 2010 begann die Wiener Polizei, die Süchtigen vom Karlsplatz in Drogenabhängigen-Betreuungsstellen umzuleiten. Der Bereich des U-Bahn-Knotenpunkts Karlsplatz wird neu gestaltet.

Die Wiener U-Bahnstation Karlsplatz samt der Passage zwischen Oper im ersten und Resselpark im vierten Bezirk wird neu gestaltet. Mit den Umbauarbeiten wurde Anfang Juni 2010 begonnen. Der „Karlsplatz“ ist seit den 1980er-Jahren für Drogensüchtige Treffpunkt Nummer eins. Sie nennen die Passage ihr „Wohnzimmer“. „Sie kommen nicht nur hierher, um sich Drogen zu besorgen oder ihre Tabletten abzusetzen, sie haben hier ihre sozialen Verbindungen – wir würden sagen, sie treffen ihre Freunde und Bekannten“, sagt Gerhard Lehner, Kommandant der Polizeiinspektion Kärntnerortpassage.

„Ganslwirt“ und „TaBeNo“. Mit dem Umbau des gesamten Bereichs sollen die Süchtigen in Drogenbetreuungsstationen umgeleitet werden, und

zwar in die Betreuungsstelle „Ganslwirt“ im sechsten Bezirk und das „TaBeNo“ im vierten Bezirk. Die Stadt Wien verdoppelte dort ihre Personalkapazitäten. Im „Ganslwirt“ wurde die Öffnungszeit auf 9 Uhr vorverlegt. Das „TaBeNo“ wurde am 14. Juni 2010 eröffnet.

Sanktionierbares Wegweiserecht.

Um die Umleitung der Drogenkonsumenten durchsetzen zu können, stattete die Stadt Wien die Polizei ab 5. Juni 2010 mit einem sanktionierbaren Wegweiserecht aus. Gemäß dem Wiener Landessicherheitsgesetz macht sich strafbar, wer sich der polizeilichen Wegweisung widersetzt oder sich innerhalb von zwölf Stunden im Umkreis von 150 Metern von dem Ort aufhält, von dem er weggewiesen worden ist. Bei Nichteinbringung droht eine Er-

satzarreststrafe. Das Landespolizeikommando Wien verstärkte die Polizeipräsenz im Bereich Karlsplatz mit 1. Juni 2010 um durchschnittlich zwanzig uniformierte und sechs Polizisten in Zivil. Oberstleutnant Wolfgang Preisler, Drogenkoordinator des Landespolizeikommandos, leitet den Einsatz.

Schnellrichter. In erster Linie um Wegweisungen rasch durchzusetzen, hielt sich in den ersten Tagen in der Polizeiinspektion Karlsplatz auch ein Schnellrichter der Bundespolizeidirektion Wien auf. Er sprach umgehend Strafverfügungen und Straferkenntnisse aus, nicht nur nach dem Wiener Landessicherheitsgesetz sondern auch, wenn es zu Übertretungen nach der Straßenverkehrsordnung kam, etwa wegen „unbegründeten Verstellens des Gehsteigs oder eines Gehwegs“.



Brillenmode aus Paris und
Mailand zum leistbaren
Preis aus Meisterhand!

Gutes Sehen mit
individueller Typeberatung!

Sechshausenstrasse 16
1150 Wien
Tel: 01/893 43 64
www.optik-lukitsch.at
Mo – Fr 9-12 13-18h
Sa 9-12h



Restaurant
Catering
Weine

CASA DEL VINO

Nina Kapun & Jürgen Steinbrecher

Restaurant-Catering-Weine

Stadionstrasse 34, A-2700 Wiener Neustadt

Tel./Fax: +43-2622-85555, e-mail: office@casadelvino.at

**Markisen - Rolltore - Planen
Schwimmbadabdeckungen**

Verkauf - Montage - Service - Reparatur

Rollläden • Wintergärten
Wintergartenbeschattung
Insektenschutz • Jalousien

Orhan TEMEL
Geschäftsführer

Zelte • Sonnensegel
LKW-Planen • Verdecke
Flächenplanen • Transparente
Bootsverdecke • Beschriftung...

A-1110 Wien, Dreherstraße 75a
Tel.: +43/1/706 14 62, Fax DW10
Mobil: +43/699/117 84 270
www.temelplanen.at
e-mail: temelplanen@aon.at

DROGENKRIMINALITÄT



Perlustrierung: Die Süchtigen sollen wissen, dass sie nicht unbeobachtet sind.

Am Morgen des 7. Juni 2010 wurde das WC in der Nähe des U-Bahnabganges gesperrt. Es galt vor allem im Winter als Haupttreffpunkt der Drogendealerszene. Die Toilette wurde mit Baustellenplanken abgedeckt und unzugänglich gemacht.

„Die Umleitung vom Karlsplatz zu den Drogenbetreuungseinrichtungen ist für die Wiener Drogenszene einschneidend“, sagt Wolfgang Preiszler. „Wir gehen daher so behutsam wie möglich aber so strikt wie notwendig vor.“ An den ersten beiden Tagen machte die Polizei 91-mal von ihrem Wegweisungsrecht Gebrauch. Fünf Personen wurden angezeigt; festgenommen wurde niemand.

An durchschnittlichen Tagen hielten sich im Bereich Karlsplatz etwa 90 Suchtkranke auf. Vor allem in der kalten Jahreszeit waren es bis zu 140 Personen. Es war ein stetiges Kommen und Gehen. Polizeibekannt waren etwa 300 Süchtige, für die der Karlsplatz zum „Wohnzimmer“ geworden war.

Es handelte sich großteils um Süchtige, bei denen ein starker körperlicher und geistiger Verfall bereits augenfällig war. Das erregte immer wieder den Unmut von Passanten und Geschäftsleuten. Für Letztere waren die Drogenkonsumenten „geschäftsmindernd“.

Drogensersatzstoffe. Die meisten Süchtigen vom Karlsplatz sind heroinabhängig. Viele von ihnen befinden sich in Substitutionsprogrammen. Darin bekommen sie von Ärzten Ersatzmittel verschrieben, um ihrem Körper die noch schädlicheren Nebenstoffe des Schwarzmarktheroins zu ersparen – und um sie in dem einen oder anderen Fall auf längere Sicht von den Drogen wegzubekommen.

In vielen Fällen aber müssen die Ärzte eine höhere Dosierung der Substitutionsmedikamente wie „Substitol“ oder „Somnubene“ verschreiben. Auch bei der Abgabe in den Apotheken gibt es immer wieder Schlupflöcher, so dass die Süchtigen die Ersatzdrogen um 10 bis 15 Euro am Karlsplatz verkaufen und sich postwendend in anderen Szenen Heroin, Kokain oder Cannabisprodukte besorgen. „Warum jemand Substitol-Tabletten kauft, obwohl er sie beim Arzt auf Rezept bekäme, hat mir noch niemand wirklich sagen können“, sagt Wolfgang Preiszler. Eine Erklärung könnte sein, dass sich manche Süchtigen nicht als solche deklarieren wollen und in manchen Fällen könnte es sich um Drogeneinsteiger handeln, die die „Gebrauche“ noch nicht so kennen. Die Polizei zog am Karlsplatz durchschnittlich 20.000 Tabletten pro Jahr aus dem illegalen Markt.

Schutzzone. Pro Tag verzeichnen die Beamten der Inspektion Kärntner-torpassage 30 bis 50 Identitätsfeststellungen nach dem Sicherheitspolizeigesetz und bis zu 100 Wegweisungen nach dem Wiener Landessicherheitsgesetz. Am Ausgang zum Resselpark ist zur Schulzeit eine Schutzzone eingerichtet.

Die Beamten der Inspektion versuchten vor dem Umbau, bei den Süchtigen „lästig“ zu sein und Haftbefehle zu vollziehen. Die Drogenkonsumenten sollten wissen, dass sie nicht unbeobachtet waren. „Das war das Wirkungsvollste, was wir gegen die Szene unternehmen können haben“, sagt Chefinspektor Gerhard Lehner. „Und es war unsere Pflicht den Passanten gegenüber.“ Täglich bewegten sich 200.000 Menschen durch die Kärntner-torpassage zwischen Oper und Resselpark.

Die Umbauarbeiten in der Hauptpassage im Bereich des Ticket-Vorverkaufs und der Stationsüberwachung der Wiener Linien sowie in der Opernpassage laufen Ende Juli/Anfang August an. Fertig gestellt sein soll der Wiener Karlsplatz von der Oper bis zum Resselpark im Frühjahr 2014.

Gerhard Brenner

FOTO: EGON WEISSHEIMER